

Krainer Schneeberg hinter St. Peter noch „Edelweiss“ getroffen wird. Sonst steht noch ein zierliches *Allium fallax* Don., *Nigritella nigra* und verblühte *Scorzonera aristata* Ram. im ausgedörrten Rasenboden. In kurzer Zeit führt der verschwommene Pfad auf eine Erhebung des Bergrückens, den Gipfel des Cerna Prst. Dabei passiert man eine kleine Vertiefung, die „Einsattelung am Gipfel des Cerna Prst“, wie sie in manchen Floren genannt wird. An derselben wachsen nebst *Potentilla nitida* L. wie vor alten Zeiten so auch heute noch die beiden Wahrzeichen des Cerna Prstgipfels *Trifolium noricum* Wulfen und *Geranium argenteum* L.

Nicht allein seltene Pflanzen bietet der Berg, sondern auch eine herrliche Aussicht. Im Norden liegt tief unten der düstere Wocheiner See, zu dem sich steile Felsen herabsenken, dahinter über waldigen Plateau's der kahle, von der Abendsonne rötlich angehauchte Triglav. Hinter seinen nach Süden ziehenden Ausläufern im Westen ragen andere Bergketten und Gipfel auf bis hinunter zum fernen Monte Baldo. Im Süden schlängelt sich der Isonzo in weisem Kalkgeröllbett durch die Ebene zum verdämmernden Meer. Im Osten werfen einzelne Wolken ihre dunklen Schatten über die hohen Häupter der Steiner Alpen, an die gen Norden die Karawanken mit dem Stou sich anschliessen. Ich habe im weiteren Verlauf meiner Reise noch manches gesammelt und vieles gesehen; aber lebhafter als alles bleibt mir die Erinnerung an den Abstecher auf den Cerna Prst.

Karlsruhe, Dez. 1894.

Botanische Litteratur, Zeitschriften etc.

Berichte der schweizerischen botan. Gesellschaft. Redaktion Professor Ed. Fischer in Bern. Heft IV. Mit Originalarbeiten von J. Amann, R. Buser, Ed. Fischer und C. Schröter.

Im ersten Teil der im ganzen 150 Seiten starken Broschüre wird über interne Angelegenheiten berichtet.

Unter dem Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes wird die Herstellung einer Flora der Schweiz besprochen.

Der Sitzung der botan. Sektion der schweizerischen naturforsch. Gesellschaft in Lausanne am 5. Sept. 1893 werden verschiedene botan. Mitteilungen vorgelegt. U. a. bespricht Prof. Radlkofer (München) das Vorkommen von kautschukartigen Substanzen bei *Wimmeria*, *Salacia* & *Plagiopteron*. Herr Prof. J. Müller (Genf) hat verschiedene exotische Flechten untersucht und giebt einen Ueberblick über die Arbeiten anderer Autoren, Professor C. Schröter (Zürich) redet über die Kleistogamie bei *Diplachne serotina* und über die pflanzengeographischen Verhältnisse von St. Antonien im Prättigau. Prof. R. Chodat (Genf) hat den zweiten Band seiner Polygalaceenmonographie beendet und entwickelt seine Ansicht über die pflanzengeographische Verbreitung einiger Polygalaarten.

Interessant ist „der Jahresbericht der zürcherischen botanischen Gesellschaft 1892/93“, welcher kurze Referate über 10 Sitzungen enthält: In der Eröffnungssitzung am 8. Nov. 92 spricht der Leiter der Gesellschaft, Professor Dr. Schinz (Zürich), über myrmekodome Akazien. Redner referiert zunächst über eine Studie des Neuguineareisenden und

Pflanzengeographen Dr. Warburg über Ameisenpflanzen und demonstriert sodann eine aus dem Somalilande stammende Kollektion blasig aufgetriebener Stipulardornen von Akazien. Ferner werden noch die auf ähnliche Weise deformierten Dornen von *Acacia horrida* Willd. und *A. giraffae* Burch. in den Bereich der Betrachtung gezogen. Die Hülsen der letzteren werden u. a. von Giraffen gefressen, welche dadurch die Samen befreien und zur Verbreitung und Aussaat dieses Baumes beitragen. Daher geht das Zurückweichen dieser Spezies mit der Abnahme des Wildreichtums in Deutschwestafrika Hand in Hand.

In der Sitzung vom 2. Febr. 93 verbreitet sich Lion Wehrli über die Bedeutung der Färbung bei den Pflanzen. Der Vortragende stellt als Versuch einer Farbeneinteilung im biologischen Sinne 7 Rubriken auf: 1. Assimilationsfarben, 2. Schutzfarben, 3. Trutzfarben, 4. Mimikry, 5. Lockfarben, 6. Geschlechtsfarben, 7. indifferente Farben. Am Schluss wird noch die Entwicklung der Blütenfarben kurz berührt.

Innerhalb der zürcherischen botan. Gesellschaft, in der sich, wie aus allem hervorgeht, eine reiche botanische Thätigkeit entwickelt, wird eine Herbarkommission ernannt, der die Aufgabe zukommt, ein möglichst vollständiges Schweizerherbar anzulegen. Dasselbe hat schon recht schöne Anfänge aufzuweisen.

Der zweite Teil der Broschüre enthält 4 Abhandlungen:

Professor Ed. Fischer (Bern) beschreibt in einer 18 Seiten starken Arbeit einen neuen Parasiten der Alpenrose, *Sclerotinia Rhododendri*, als Sklerotienkrankheit der Alpenrosen, welche Mumification der Früchte im Gefolge hat. Zwei in den Text gedruckte Abbildungen, ein Sclerodium mit Fruchtbecher und einen reifen Ascus, sowie ejaculierte Sporen darstellend, dienen zur Erklärung.

Von hohem Interesse ist die pflanzengeographische Abhandlung von J. Amann über „Woher stammen die Laubmoose der erratischen Blöcke der schweizerischen Hochebene und des Jura? Autor gelangt zu folgendem Resultat: „Die Moose der erratischen Blöcke der Schweiz können nicht als Beweis dienen für einen Transport alpiner Pflanzen in die Ebene durch die Gletscher der Eiszeit. Die Annahme, dass sie sich nachträglich und im Laufe der jetzigen geologischen Periode auf dem erratischen Gesteine des Tieflandes angesiedelt haben, liegt näher und erscheint wahrscheinlicher.“

Unter „Neue Pflanzenreste aus der Pfahlbaute Robenhausen“ weist Professor C. Schröter (Zürich) Samen von *Lappa minor* DC. und Blattnarben von *Nymphaea alba* L. nach. Dem Text sind 2 Abbildungen beigegeben.

R. Buser stellt in einem umfangreichen Beitrag „Zur Kenntniss der schweizerischen Alchimillen“ genau die Unterschiede dreier zur Gruppe der Alpen gehöriger Alchimillen: *A. alpina* L., *A. Hoppeana* Rehb. u. *A. podophylla* Tausch fest, begründet die Aufstellung obiger Namen, liefert den Identitätsnachweis zwischen *A. anisiaca* Wettst. u. *A. podophylla* Tausch u. zeigt an der Hand der geographischen Verbreitung, dass *A. alpina* L. den Centralalpen und dem Norden, *A. Hoppeana* Rehb. den Voralpen und *A. podophylla* Tausch den Ostalpen angehört. Dem Aufsätze sind 3 sorgfältig ausgeführte Habitusbilder beigegeben. Im zweiten Teile der Arbeit werden 5 neue Formen: *A. fallax*, *sericoncura*,

acutangula, *heteropoda* u. *tentis* beschrieben, wovon die beiden ersten zur Abteilung der „*Calicinae*“ und die drei letzten zu den „*Vulgares*“ gehören. Auch hier wird, soweit es möglich ist, auf die geographische Verbreitung Rücksicht genommen.

Die letzten 34 Seiten des Jahresberichts bringen 58 Referate über botanische Arbeiten, die sich ganz oder zumteil auf die Schweiz beziehen.

A. Kneucker.

Regel, Dr. Fritz: Thüringen, ein geographisches Handbuch. Zweiter Teil: Biogeographie. Erstes Buch: Pflanzen- und Tierverbreitung.

Nachdem schon im ersten Teile, der „Das Land“ behandelt, in einem Abschnitte (Kap. 27) die phänologischen Beobachtungen, die bis jetzt in Thüringen gemacht worden sind, gesammelt und kritisch geordnet sich finden, wendet sich Verfasser mit Beginn des zweiten Teiles ganz der Pflanzenwelt zu. Wir haben in unserer botanischen Litteratur nur ein Werk, das in ähnlicher Weise ein bestimmtes Gebiet behandelt: „Christ's Pflanzenleben der Schweiz“. Wenn wir beide mit einander vergleichen sollten, so würden wir aber doch einen grossen Unterschied finden: In Christ sehen wir den genialen Botaniker, der in grossen geistvollen Zügen uns sein Heimatland schildert, wie er es auf eigene Forschung hin kennt, sich hie und da ergänzend durch die Beobachtung anderer: in Regel finden wir den vielseitigen Gelehrten, der alle Arbeiten seines Gebietes mit grosser Umsicht gesammelt hat und sie nun mit kritischem Sinne von den verschiedensten Seiten aus betrachtet und dadurch ein Werk schafft, dem der Stempel seiner eigensten Individualität aufgedrückt ist.

Die Einleitung beschäftigt sich zunächst mit der Geschichte der Botanik in Thüringen, die, wenn auch sehr früh (mit Valerius Cordus) beginnend, doch zeigt, wie lückenhaft der Gang der Forschung für Thüringen gewesen ist. Das erste Kapitel schildert uns sodann die Entwicklung der Pflanzenwelt Mitteleuropas seit dem Ausgange der Tertiärzeit, im allgemeinen mit Anlehnung an die das gleiche Thema behandelnde Arbeit A. Schulz's, mit welchem Autor auch der Verfasser in der Annahme einer dritten, resp. vierten Eiszeit übereinstimmt. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der pflanzengeographischen Stellung Thüringens und zwar hauptsächlich mit der horizontalen und vertikalen Verteilung der Pflanzen. Bezüglich der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Bodenunterlage werden wir auf die Schilderung der Vegetationsverhältnisse der einzelnen Stufen verwiesen, überhaupt betrachtet Verfasser dies für bei Weitem nicht so wichtig, wie die historischen Faktoren, die die Wanderungs- und Ausbreitungsverhältnisse bedingt haben. Zu diesen letzteren kommen wir nunmehr in Kap. III. — Die früheste Zeit, aus der wir Einwanderer noch vorfinden, ist die dritte Eiszeit und gehören zu diesen die in geringer Anzahl, meist auch nur an beschränkten Lokalitäten noch vorhandenen echten Psychrophyten, andererseits aber auch die Thermopsychrophyten, die mit zu den Charakterpflanzen der gemässigten Klimate zählen. An diese schliessen sich die Einwanderer der zweiten Kontinentalperiode, von denen die Salzpflanzen ein besonderes Interesse beanspruchen und denen sich eine grosse Zahl xerophiler Thermophyten anreihet. Dieser Bevölkerung stehen nun gegenüber die neuen Zuzüge, die seit der Besiedelung des Gebietes durch den Menschen erfolgt sind und die besonders das Kulturland eingenommen haben.

War es bis jetzt die pflanzengeographische Stellung und die Herkunft der Arten, so treten wir mit Kap. IV. und V. in die Betrachtung der derzeitigen Florendecke ein. Fortschreitend von der Flora der Niederungen bis zu der des hohen Thüringer- und Frankenwaldes, sehen wir Vegetationsbilder vor uns entstehen der Flussniederungen, des Keuperbeckens (es ist hier das nordthüringische Keuperbecken gemeint, nicht das, welches sich am Südrande des Thüringer Waldes nach Franken hinein erstreckt), des thüringischen und fränkischen

Muschelkalkgebietes und des Buntsandsteines; ergänzend finden wir dazu noch behandelt die Flora des Kyffhäusergebirges, sowie die Floren von Halle und Gera. Was an dieser Stelle noch wünschenswert gewesen wäre, das ist ein Ueberblick über die südlich vorgelagerte Flora von Coburg, da sich gerade in dieser Einwanderungen aus dem Donau-Maingebiete bemerkbar machen (*Cytisus ratisbonensis* Schaeff.)*)

Anschliessend finden sich Verzeichnisse der Phanerogamen, der Gefässkryptogamen und der Moose, denen sich eine Uebersicht der niederen Kryptogamen anreihet. Den Schluss endlich macht die Anszählung der einschlägigen Litteratur, welche allein 20 Seiten in Anspruch nimmt.

Um auf Einzelheiten einzugehen, reicht hier der Raum nicht; alles in allem begrüssen wir in dem botanischen Teile des vorliegenden Werkes eine Arbeit, die für die Kenntnis des thüringischen Pflanzenlebens von hoher Bedeutung ist und die wohlgeeignet ist, eine solide Grundlage zu ferneren Forschungen zu bilden.

A p p e l (Coburg).

Soeben erschien eine sehr interessante Zusammenstellung aller derjenigen pflanzlichen Organismen, welche uns bisher im Saftflusse der Laubbäume bekannt geworden sind (*G. Lindau in Potonié's Naturw. Wochenschr. IX 30. Dezember 1894 p. 631*). — Wohl jeder, der im Frühjahr unsere Laubwälder durchstreift, hat schon an Birkenstümpfen und an verletzten Stellen Anflüsse bemerkt, die bald farblos, bald rosa oder blutrot gefärbt, bald dünnflüssig, bald schleimig fadenziehend sind. Diese zumteil zuckerhaltigen Baumsäfte gehen nun ein vorzügliches Nährsubstrat für alle möglichen pflanzlichen und auch tierischen Organismen ab. Während sich aber die Zoologen bisher nur sehr wenig mit diesen Individuen beschäftigt haben, ergaben die Untersuchungen zahlreicher Botaniker, dass für unsere Wissenschaft aus den Beobachtungen dieser Säfte der grösste Nutzen gezogen werden kann.

Nur sehr wenige grüne, chlorophyllhaltige Organismen sind bis jetzt aus den Saftflüssen nachgewiesen worden, darunter aber einige von allerhöchstem Interesse, die sich nur durch die Anwesenheit des grünen Farbstoffes von dem im selben Substrat vorkommenden Pilzarten unterschieden. Auch diese Pilzarten waren neu und unbekannt und konnten überhaupt nicht an irgend einen Typus unter den bisher bekannten Pilzen angeschlossen werden, so dass es für sie nötig war, eine neue Gruppierung und Abtheilung zu schaffen. Es sind ferner aus den Saftflüssen eine grosse Menge von Pilzen bekannt geworden, deren Entwicklungsgang in ihrer ganzen Ausdehnung zu verfolgen bisher noch nicht gelungen ist (*Fungi imperfecti*), ferner auch eine Anzahl von Hefen, welche z. T. Gährungserscheinungen hervorgerufen. So ist es z. B. für *Saccharomyces Ludwigi* Hans. bekannt, dass er im Saftflusse von Eichen eine Alkoholgärung erzeugt. Ein anderer sehr auffallender Pilz ist das *Fusarium aquaeductum Lagerh.*, welches zuweilen in den Saftflüssen von Linde und Buche sich findet und sich durch einen starken moschusartigen Geruch auszeichnet. In den Baumflüssen selbst vegetiert dieser Pilz sehr harmlos; doch kann er sich an Gegenständen, die ständig vom Wasser benetzt werden, wie z. B. Turbinen, Mühlräder, Wasserleitungsröhren, in solch ungeheurer Masse vermehren, dass er ganze Industrien zum Stillstande bringen kann und die Arbeiter durch seinen betäubenden Geruch belästigt. — Von den Schlauchpilzen besonders wurde dann eine Anzahl aufgedeckt, die für die morphologische Beurteilung der Pilze von allergrösstem Werte sich erwies. Es sind hier besonders folgende anzuführen, *Ascoiden Bref. et Lindau*, für welche eine besondere Familie geschaffen werden musste und die auch die Veranlassung zur Begründung der Gruppe der *Mesomyceten* wurde. Ebenso wichtig sind die Arten von *Endomyces*, welche sich grösstenteils nur in Baumflüssen finden und die ebenfalls eine sehr

*) Diese Pflanze, die bisher für Deutschland nur aus dem Osten und aus Bayern bekannt war, fand ich dieses Jahr in nächster Nähe von Coburg, und ist damit die Sage von dem Vorkommen von *C. nigricans* aufgeklärt.

eigenartige Gruppe der niederen Schlauchpilze (*Ascomyceten*) darstellen. Auch in den Tropen werden ähnliche hochinteressante Formen nachgewiesen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

Endlich ist es nicht verwunderlich, dass man in den zuckerhaltigen Schleimflüssen grosse Mengen verschiedenartiger Bacterien nachgewiesen hat, welche auf gewissen Kulturpflanzen gefährliche Erkrankungen hervorrufen können und auch in vielen Fällen die Erreger der Schleimflüsse selbst sind.

Dieser kurze Ueberblick über die hauptsächlichsten Bewohner von Schleimflüssen zeigt uns schon zur Genüge, welch reiches Feld hier dem Beobachter und Sammler noch offen steht. Leider haben es die Fachgenossen in Süddeutschland bisher versäumt, diesen Schleimflüssen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Darauf aufmerksam zu machen ist der Grund vorstehender Besprechung. Referent bittet deshalb alle Fachgenossen, bei ihren botanischen Ausflügen auf die Schleimflüsse zu achten. Herr *Dr. G. Lindau* (Berlin W., Grunewaldstr. 6/7) wird sich gerne der Mühe unterziehen, die ihm übersandten Proben zu untersuchen.*)

Dr. E. Gilg (Berlin).

Die Laubmoose des Grossherzogtums Baden von *Wilh. Baur*, Apotheker in Ichenheim i. Baden.

Dieselben liegen als Sonderabdruck aus den „Mittheilungen des Badischen Botan. Vereins“ Jahrgang 1894 (79 Seiten in Grossoktav) vor. Da die 1860 in den Berichten der naturforschenden Gesellschaft in Freiburg i. B. erschienene, von Prof. Dr. M. Seubert verfasste Zusammenstellung der badischen Laubmoose 360 Arten — (darunter 4 irrig bestimmte) — also 356 Arten enthält, so bedeuten die 459 Arten der Baur'schen Arbeit für Baden einen Zuwachs von 93 Spezies, deren Entdeckung wir zum grössten Teil dem ausserordentlichen Forschungseifer des Verfassers verdanken, der, da ihm die s. Zt. durch eine Aufforderung erbetene Mitwirkung von Botanikern nicht zuteil wurde, selbst darauf angewiesen war, bryologisch weniger bekannte Gegenden Badens zu durchforschen. Unterstützt wurde Baur nur durch einige Freunde, denen er in der Vorrede dankt, sowie durch die Bryologen Dr. K. Müller (Halle), C. Warnstorf (Neuruppin), Amann (Zürich) und den Fissidenskenner K. Ruthe, die ihm bei Feststellung besonders kritischer Funde halfen. Der Verfasser erwähnt, dass die 459 Laubmoosarten des 15000 qkm umfassenden badischen Landes etwa die Hälfte des 80mal so grossen Gebietes der Rabenhorst'schen Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz ausmachen, und dass dieser Artenreichtum einestheils der seit einer Reihe von Jahren stattfindenden gründlichen Durchforschung, andertheils den denkbar günstigen Vegetationsbedingungen Badens für Moose, wie z. B. den wald- und wasserreichen, bis 1500 m ü. d. M. sich erhebenden Gebirgen, ausgedehnten Torfmooren und dem vielfachen Wechsel in der geologischen Formation zuzuschreiben ist. Aehnlich günstige Verhältnisse finden sich noch im Elsass, in Schlesien mit dem Riesengebirge und in Norwegen. W. Baur führt dann eine Anzahl von Moosen auf, die auf kalkhaltiger, dann solche, die auf kalkfreier Unterlage vorkommen, teilt bezügl. der Bodenerhebung das Land in 4 Regionen: 1. die Ebene von 100—300 m, 2. die Hügeregion 300—550 m, 3. die Bergregion 550—1100 m und 4. die Hochgebirgsregion 1100—1500 m Bodenerhebung ein und giebt die jeder Zone eigenthümlichen Formen mit Namen an. Inbezug auf die physikalische Beschaffenheit der Unterlage, welche von grösserem Einfluss auf Verbreitung der Moose ist, als Höhenlage des Standorts und chemische Zusammensetzung der Unterlage, unterscheidet der Autor eine Reihe von Vegetationsgebieten und nennt deren vorwiegende Repräsentanten. Die Nachbarflora werden insoweit im Vorwort berührt, als von ihnen Arten erwähnt werden, die bis jetzt in Baden noch aufge-

*) Die Proben sind am besten in Löschpapier zu bringen, darauf mit festerem Papier zu umwickeln und endlich in einem Kästchen verpackt als „Muster ohne Wert“ abzusenden!

funden werden dürften. Zum Schlusse werden die bryologisch interessantesten Gegenden des in den Bereich der Arbeit gezogenen Gebietes, wie der Rheinfall bei Schaffhausen, die Umgebung des Feldbergs, der Kaiserstuhl, der nördl. Schwarzwald, der Turmberg bei Durlach, die Heidelberger Gegend nebst den dort vorkommenden Seltenheiten namhaft gemacht. Bei Aufstellung des Standortverzeichnis selbst war betreffs Nomenclatur und Systematik Schimper's Synopsis massgebend. Die Arbeit zeigt das Gepräge grosser Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, und wird den ungetheilten Beifall eines jeden Bryologen finden.

A. Kneucker.

Oesterreichische, botanische Zeitschrift. Herausgegeben und redigiert von Dr. Rich. R. v. Wettstein. Prag 1894 Nr. 12. Dr. A. v. Degen (Budapest), Ueber die systematische Stellung der *Machringia Thomasiana* Gay, Vortrag, gehalten auf der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Wien; Otto von Seemen (Berlin), *Platanthera bifolia* Rehb. var. *robusta*; R. v. Wettstein (Prag), Untersuchungen über Pflanzen der österreichisch-ungar. Monarchie (Fortsetzung); Dr. A. Nestler (Prag), Untersuchungen über Fasciationen (Schluss); F. Kränzlin (Gr. Lichterfelde bei Berlin), *Orchidaceae Papuanae*; Litteratur-Uebersicht vom Oktober 1894; E. Fick (Cunnersdorf), Flora von Oesterreich-Ungarn; botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. I. Kaiserl. Akadem. der Wissenschaft in Wien (Sitzung der math. naturw. Klasse am 11. Oktober 1894), II. Ausstellung der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien, III. Sitzungsbericht der kgl. ungar. naturwissensch. Gesellschaft zu Budapest (Fachkonferenz für Botanik am 13. Dezbr. 1893 und 14. Jan. 1894); botanische Sammlungen, Museen, Institute etc., Dr. Gustav v. Pernhoffer (Wien), die *Hieracien* der Umgebung von Seckau in Obersteiermark (Schluss); Personalmeldungen.

Deutsche botanische Monatschrift von Prof. Dr. G. Leimbach zu Arnstadt 1894 Nr. 8 und 9 (Nr. 10—12 v. Jahrg. 1894 sind noch nicht erschienen) Murr, Ruderalflora von Oberösterreich. — Knuth, Sommerwanderungen auf Sylt. — Töpfer, Gastein und seine Flora. — Zschacke, Zur Flora von Hecklingen und Sandersleben. — Meigen, Abweichungen im Blütenbau einiger Pflanzen der deutschen Flora. — Zahn, Ueber einige Seltenheiten des Oberrheingebietes. — Anzeigen. — 1895 Nr. 1. Kükenthal, Floristisches aus Südhüringen und Franken; Feld, Floristisches aus Magdeburgs Umgebung; Berg, *Astragalus danicus* in Pommern; Grütter, Die Flora des Kreises Schwetitz in Westpreussen; Winter, Zur Flora *Carniolica*; Schott, Pflanzen-Volksnamen im Böhmerwalde; Litteratur.

Botanisches Centralblatt von Dr. Uhlworm und Dr. F. G. Kohl 1894 Nr. 12. Dr. E. Knoblauch (Karlsruhe), Beiträge zur Kenntnis der *Gentianaceae* (Schluss); unter „Neue Litteratur“ werden 56 Arbeiten, darunter 13 über Systematik und Pflanzengeographie namhaft gemacht.

Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccantenwerke, Reisen etc.

(Unter dieser Rubrik finden kürzer gehaltene Anzeigen und Mitteilungen aus Vereinen und bot. Anstalten, sowie bot. Reiseberichte Aufnahme; ebenso werden hier sämmtl. einlaufende Kataloge von Tauschvereinen etc. unentgeltlich angezeigt und kurz rezensiert.)

Reise nach Hinterindien und in den Sunda-Archipel. Am 7. November 1894 trat der Leiter des schles. bot. Tauschvereins, Apotheker S. Mayer in Mainburg in Niederbayern, eine botanische Sammelreise nach Hinterindien an. Er gedenkt Singapore als Operationsbasis zu wählen und die malayische Halbinsel, bezw. Siam und den Sunda-Archipel in den Bereich seiner Exkursionen zu ziehen. Die Einsammlung wird sich auf die Botanik in ihrem ganzen Umfang, also auch auf lebende Pflanzen (Orchideen), Längs- und Querschnitte von Hölzern, Früchte etc. erstrecken. Die Ausbeute wird s. Zt. durch den schles. Tausch-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [1_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: [Botanische Litteratur, Zeitschriften etc. Berichte der schweizerischen botan. Gesellschaft. Redaktion Professor Ed. Fischer in Bern. Heft IV. Mit Originalarbeiten von J. Amann, R. Buser, Ed. Fischer und C. Schröter. 16-21](#)